Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 17

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

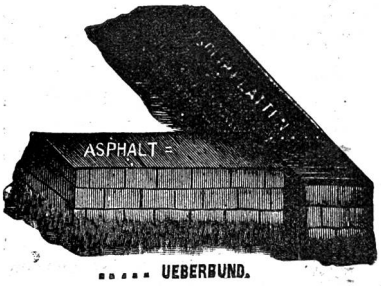
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Asphaltfabrik Käpfnach in Horgen

Gysel & Odinga vormals **Brändli & Cie.**

liefern in nur prima Qualität und zu billigsten Konkurrenzpreisen

Asphaltisolierplatten, einfach und combiniert, **Holzzement, Asphalt-Pappen, Klebemasse für Kiespappdächer,** imprägniert und rohes **Holzzement-Papier, Patent-Falzpappe „Kosmos", Unterdachkonstruktion „System Fichtel" Carbolineum. Sämtliche Teerprodukte.**

Goldene Medaille Zürich 1894.

Telegramme: **Asphalt Horgen.** 3726 TELEPHON

Allgemeines Bauwesen.

Gastgewerbe und Fremdenverkehr auf der Berner Landesausstellung 1914. Der schweizerische Hotelierverein, der Verband schweizerischer Verkehrsvereine und der Schweizerische Wirteverein haben sich dahin geeinigt, daß auf der Landesausstellung in Bern eine alle drei Verbände umfassende Abteilung gebildet werde. Es ist die Gruppe 40 des Ausstellungsprogramms, als deren Präsident Herr N. Neithard in Zürich fungiert. Hotel und Pensionen, Wirtschaftswesen und Verkehrsvereine sind die drei Untergruppen dieser Abteilung, die eine Attraktion ersten Ranges zu werden verspricht. Der Pavillon dieser drei Verbände liegt in der Mitte der Ausstellung. In seiner Front zeigt sich der Musterbetrieb eines Restaurants, an das sich als Repräsentation des Wirtestandes eine Weinstube mit typischen Architekturen anschließt. Das Restaurant wird durch die Küche mit der übrigen Ausstellung verbunden, deren voller Betrieb sich den Blicken der Besucher enthüllt. Die modern ausgestatteten Räume Rezeptionshalle, des „Counter" und der Empfangshalle mit kunstvollen Bildern vervollständigen das Bild dieser Gruppe, deren Erstellung auf 250,000 Franken zu stehen kommt. Davon entfallen 80,000 Franken auf den Rohbau des Pavillons, der voraussichtlich von der Ausstellungskommission übernommen wird, während der Schweizerische Hotelierverein einen Beitrag von 60,000 Fr. beschlossen hat.

Die Errichtung einer öffentlichen Badeanstalt in Grenchen (Solothurn), an der Aare, wird geplant.

Neubauten in der Stadt Basel. In Kleinbasel entwickelt sich zur Zeit eine rege Bautätigkeit. Es sind daselbst frisch im Aufbau begonnen, und neu zum Aufbau projektierte Neubauten zu erwähnen: Vier in Angriff genommene dreistöckige Wohnhäuser an der Inselstraße, ferner das im Aufbau begriffene große Fabrikgebäude der Chemischen Industrie-Gesellschaft an der Klybeckstraße. An der Florastraße ist man mit dem Aufbau einer Magazinbaute der Firma Clavel & Lindenmeyer beschäftigt. Mit den Vorarbeiten zum Aufbau von sechs Einfamilienhäuschen beschäftigt man sich an der Kandererstraße; zwei weitere Häuschen werden daselbst nächstens ebenfalls in Angriff genommen. An der Mörsbergerstraße ist ein Wohnhaus im Rohbau erstellt; ein weiteres Wohnhaus an der Müllheimerstraße ist im Aufbau begriffen. Zwei dreistöckige Wohnhäuser befinden sich an der Haltingerstraße im Aufbau, sowie ein bereits vollendeter Flügelgebäudeaufbau am Klaramattweg. An der Klingentalstraße und Hammerstraße ist mit den Fundamentmauern für zu erstellende Fabrikgebäude der Firma Fischer & Cie. begonnen worden. Mit den Kellerausgrabungen für zwei zu erstellende Wohnhäuser beschäftigt man sich am Klarahofweg, sowie an der Grenzacherstraße und Ecke Fischerweg für drei Wohnhäuser. Ein Wohnhaus mit Buchdruckereigebäude ist an der Riehenstraße bereits im Rohbau erstellt. Ein Wohnhaus befindet sich an der Röttlerstraße, drei Wohnhäuser befinden sich an der Turnerstraße im Aufbau begriffen. Zwei geplante Wohnhäuser und eine Magazinbaute werden daselbst in Bälde in Angriff genommen. An der Ecke Schwarzwaldallee-Rosentalstraße ist mit dem Aufbau eines Wirtschaftsgebäudes bereits begonnen worden; eine große Magazinbaute geht an der Schwarzwaldallee ihrer Vollendung entgegen, und mit dem Aufbau von sechs Wohnhäusern für Beamte der badischen Bahn ist bereits begonnen worden.

Ausschmückung des Bahnhofes Wasserauen (Appenzell J.-Rh.). Der Verwaltungsrat der Säntisbahn A.-G. hat die von Herrn Josef Waldmüller, Kunstmaler und Bildhauer in Mörschwil, zur Konkurrenz für „Bilder aus dem Appenzeller Volksleben" im Bahnhof Wasserauen (Appenzell J.-Rh.) eingereichten Skizzen und Entwürfe als die dem Charakter des Landes am besten angepaßten bezeichnet und Herrn Waldmüller mit der Ausführung betraut. Waldmüllers Gebiet war bis jetzt mehr die religiöse Kunst, doch hat er auch schon in der profanen Malerei sein reiches Können bewiesen.

Städtische Bauten in St. Gallen. Der städtische Gemeinderat wird am 23. Juli 1912, abends 5 Uhr, im kleinen Tonhallesaal folgende Baugeschäfte behandeln:

1. Bericht und Antrag zur Erweiterung des Elektrizitätswerkes durch Ausbau der Unterstation an der Geltenwilenstraße.
2. Bericht und Antrag zur Erstellung eines Fußweges beim Biserhof (Gellertweg).
3. Bericht und Antrag zur Erweiterung des Volksbades.
4. Bericht und Antrag zum Ankauf der Buchwald-Liegenschaft (Gemeinde Tablat).
5. Bericht und Antrag zum Schlachthof-Geleise und Erweiterung der Kälber-Schlachthalle.

Bewertung von Baugrund der Stadt St. Gallen. Der Verkauf der in weiten Kreisen bekannten Liegenschaft Lämmlin gegenüber dem Bankvereinsgebäude bedeutet einen Rekord in der Bewertung von Baugrund in der Stadt St. Gallen. Als vor ungefähr sieben Jahren beim Bahnhof die Bauplätze für die Toggenburger Bank u. a. verkauft und dabei Bodenpreise bis zu 900 Fr. für den Quadratmeter erzielt wurden, fand man in St. Gallen, solche Preise seien unerhört. Bald darauf wurden dann aber im eigentlichen Stadtzentrum Liegenschaftsverkäufe abgeschlossen, bei denen der Quadratmeter Boden auf 1000, 1200 bis 1400 Fr. zu stehen kam. Als vor einigen Monaten die Liegenschaftsspekulanten Pollag und Wohlgenannt die Lämmlinsche Liegenschaft um rund Fr. 300,000 erwarben, dachte wohl niemand daran, daß heute bereits 345,000 Fr. bezahlt würden oder 2130 Fr. für den Quadratmeter!

Wer vor einigen Jahren ein Haus im Stadtinnern oder im Geschäftsquartier gekauft hat, der kann es heute mit schönem Gewinn veräußern. Überall entstehen neue Geschäftshäuser und die Zahl der Wohnungen geht zu-

GEWERBEMUSEUM

rück. Anders ist es an der Peripherie der Stadt, wo insbesondere Wohnhäuser erstellt werden, meistens solche mit Wohnungen in einem Mietwerte von über 1000 Fr. In Wohnungen dieser Preislage besteht nun tatsächlich in St. Gallen und Umgebung eine Überproduktion und die Fälle sind durchaus nicht selten, in denen der Hausbesitzer sich mit einem Rückgange der Mietzinse abfinden muß, um die Wohnungen besetzen zu können.

Im Stadtinnern dürften die Häuserpreise wohl noch mehr steigen. Am Marktplatz hat ein Hausbesitzer für sein an bester Geschäftslage liegendes Haus vor sechs Jahren 320,000 Fr. verlangt; heute hat er den Verkaufspreis für das rund 250 m² messende Objekt, das nur als Bauplatz in Betracht fallen kann, bereits auf 430,000 Fr. angesetzt und 420,000 Fr. sollen auch schon geboten worden sein. Für das sogenannte „Museum am Markt", das Gesellschaftshaus der Museumsgesellschaft, verlangt diese von der politischen Gemeinde, die hier ein neues Rathaus zu erstellen beabsichtigt, nicht weniger als 635,000 Fr. bei rund 500 m² Bodenfläche. Da es hier kaum zu einem freihändigen Kaufe kommen wird, muß zur Expropriation geschritten werden.

Die Erstellung eines Spritzenhauses in Schmerikon (St. Gallen) und Gewährung eines bestimmten jährlichen Beitrages an die freiwillige Feuerwehr ist von der Gemeindeversammlung beschlossen worden. Pläne und Kostenberechnungen lagen vorher den Bürgern zur Einsicht vor. Die Kosten für den Bau betragen zirka 8400 Franken. Die Finanzierung wird für die Gemeinde in günstigem Sinne gelöst, umsomehr, da die dortige Spar- und Leihkasse den schönen Betrag von Fr. 1000 beisteuert und die Genossengemeinde den Bauplatz von zirka 400 m² in verdankenswerter Weise zu dem annehmbaren Preise von Fr. 1.— pro m² abgibt. Ferner soll der Erlös aus dem Verkauf des Gemeinde-Waschhauses im Betrage von Fr. 1500 zur Bausumme verwendet werden. Der Bau kommt direkt an die Hauptstraße an günstige zentrale Lage zu stehen.

Bauliches aus Davos (Graubünden). Ein Umbau, wie ihn Davos wohl noch niemals gesehen hat, wird jetzt am Grand Hotel und Belvedere vollzogen. Man wird hierbei schon an etwas amerikanische Bauart erinnert. Das mächtige Hauptgebäude ist nun in seiner ganzen Längs- und Seitenfront fast vollständig seines Unterbaues beraubt und so steht das Kolossalgebäude zurzeit auf einem Wald von starken Stämmen. Die Leitung dieses Bauwerkes liegt in den Händen einer Luzerner Architektenfirma. Die Ausführung dieses schwierigen Baues hat die Firma Caprez & Co. in Davos übernommen, während der große Neubau, ebenfalls zum Belvedere-Hotel gehörig, von der Davoser Chaletfabrik aufgeführt wird, so schreibt man der „B. Ztg."

Kohlen-Bade-Öfen.

Diese Bade-Apparate bestehen meist aus einem runden Zylinder aus Kupfer- oder Zinkblech, unter welchem sich eine Feuerbüchse befindet. Der Badeofen selbst wird aus zwei Mänteln gebildet, zwischen welchen sich das zu erwärmende Wasser befindet. Der äußere Mantel ist meist lackiert, bei Kupferöfen poliert oder brüniert. In dem innern Mantel steigen die Heizgase hoch und werden die innern Mäntel verschieden ausgeführt. Quersiederohre erhöhen den Nutzeffekt dieser Öfen um ein wesentliches, haben aber den Nachteil einer leichter möglich werdenden Kalkablagerung. Andere Ausführungen zur Erzielung einer größeren Heizfläche bestehen darin, daß man den Innenmantel wellenförmig ausbildet und haben die verschiedenen Fabrikanten jeder fast eine andere Anordnung dieser Heizflächenvergrößerung.

Der Badeofen wird an den Schornstein angeschlossen und muß dieser einen guten Zug haben, sonst wird der Ofen schlecht heizen.

Die Badeöfen sind so groß zu bauen, daß der Inhalt bequem zur Bereitung eines Bades ausreicht, ohne daß das Wasser über 75° C zu erhitzen ist. Bei 100 l Inhalt wird ein Bad mit demselben zu bereiten sein, wenn man 180 l für ein Vollbad rechnet.

Man hat Badeöfen mit an dem Ofen angebauter Batterie (Fig. 1) und solche, bei denen die Batterie direkt über der Badewanne montiert wird. Letztere Anordnung trifft man besonders dann gerne, wenn der Ofen nicht im Badezimmer selbst stehen soll oder kann. Hierbei wird aber sehr oft der Fehler einer falschen Installation begangen.

Es lassen sich die Badeöfen, welche nicht mit der Batterie direkt ausgerüstet sind, verschieden installieren und geben wir in den folgenden Abbildungen 3 Installationsschemen.

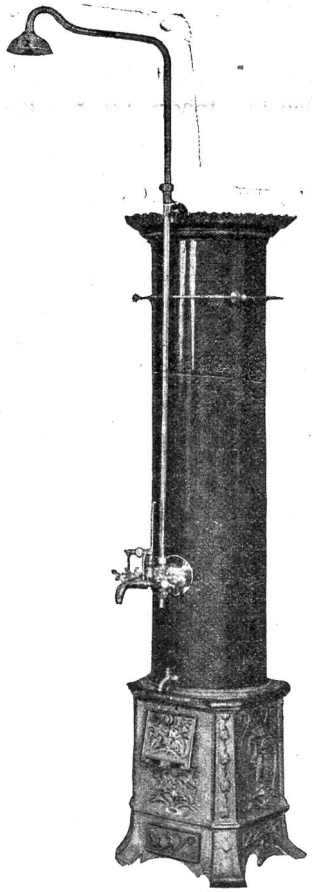


Fig. 1.
Zylinder-Badeofen mit am Ofen anmontierter Batterie.

Fig. 2 stellt den Ofen für Batterie-Anschluß an der Wanne dar. In dem Schema (Fig. 3) ist der Ofen nur für kalte Brause bestimmt. Das kalte Wasser strömt dem Ofen unten zu. Sobald der linke Hahnen (Durch